

IGDA / Stuttgarter Buchwochen

Vlado Franjevic zweisprachig

Vergangenen Samstag stellte sich im Rahmen der Stuttgarter Buchwochen die seit 30 Jahren bestehende «Interessengemeinschaft deutschsprachiger Autoren» (IGdA) vor.

Sinn und Zweck der IGdA ist es, ihren Mitgliedern möglichst viele Gelegenheiten zur Veröffentlichung ihrer Werke zu bieten und die schriftstellerische Tätigkeit der Autoren zu fördern. Mitglied kann jeder Schriftsteller werden, der sich in der deutschen Sprache literarisch betätigt. Stellvertretend für die rund 280 Mitglieder aus 13 Ländern gaben am Freitag abend sechs Autorinnen und Autoren Kostproben ihrer literarischen Werke.

Doris Dannecker aus Plüderhausen leitete den Abend mit einigen ihrer ob-schon molltonartig anmutenden, so doch positiven Gedichte ein. Der

Schweizer Laurenz Hülser trug einen Ausschnitt aus seiner satirischen Kurzgeschichte über das Gegenteil eines Machos, «Lust und Erkenntnis», vor. Der Held dieser Erzählung entspringt dem ursprünglichen Vorhaben des Autors, eine Satire über einen wahren Macho zu schreiben. Doch weil es so schwierig und gleichzeitig so einfach sei, über jemanden zu schreiben, «der so dicke Haare auf dem Handrücken» hat, kehrte Laurenz Hülser das Ganze um und begann eine Geschichte über Erminius zu schreiben: «Was Erminius so ungeheuer attraktiv machte und die Frauen reihenweise umfallen liess, waren seine Ohren...»

Danach übernahm Gabriele von Hippe-Schäfer aus Freiburg das Wort. Sie las ausser mehreren Gedichten aus ihrem letzten Gedichtband ein kurzes Prosastück. Jutta Miller-Waldner, die Leiterin der IGdA-Geschäftsstelle Berlin, stellte dem Publikum zwei ihrer humoristischen Kurzgeschichten vor. Mit einem Ausschnitt aus ihren Reise-

berichten über die Provence rundete die Leiterin der IGdA, Grete Wassert- heurer, den literarisch vielseitigen Abend ab.

Der sicher ungewöhnlichste Gast an diesem Lesungsabend in Stuttgart war der aus Kroatien stammende und in Triesen wohnhafte Künstler und Autor Vlado Franjevic. Ungewöhnlich deshalb, weil er erst seit 1989 in deutschsprachiger Umgebung lebt und seine Gedichte doch schon in der deutschen Sprache verfasst oder sie aus dem Kroatischen ins Deutsche überträgt. Vlado Franjevic kam eigentlich über die bildende Kunst zur Literatur. Zwar schreibt er schon ebenso lange, wie er malt, doch hatte er sich immer mehr der Malerei gewidmet. Erst während der letzten sechs bis sieben Jahre gewann das Schreiben für ihn immer mehr an Bedeutung. «Dort, wo ich mich mit meiner Malerei nicht mehr ausdrücken kann, greife ich zu Worten – und umgekehrt», sagt Vlado Franjevic. Und seine Gedichte sprechen Bilder. Sehr kurz und sehr ab-

strakt, lassen sie den Zuhörer Franjevic's Gedanken durch Klangbilder aufnehmen und weitertragen:

«Monitor namjesto tvojeg lica, tvoja misao boja u luku sluzi, ljubav nije rijec koja u jednu pjesmu pristaje.» («Monitor anstelle Deines Gesichtes, Dein Gedanke eine Farbe im Schleimbogen, Liebe ist kein Wort, das in ein Gedicht passt.») Er selbst sieht seine Gedichte als erste Impulse, die er an das Publikum aussendet. Er lässt seine Gedanken offen stehen, die Zuhörer können kraft ihres Verständnisses und ihrer Phantasie diese Gedanken weiterentwickeln und auf ihre ganz persönliche Weise abschliessen.

Franjevic liest seine Gedichte immer zweisprachig – kroatisch und deutsch. An diesem Abend hatte er sich besonders darüber gefreut, dass es im Publikum auch Menschen gab, die beide Fassungen verstanden – zum ersten Mal waren zu einer seiner Lesungen auch einige Landsleute erschienen.

Gabi Fulir